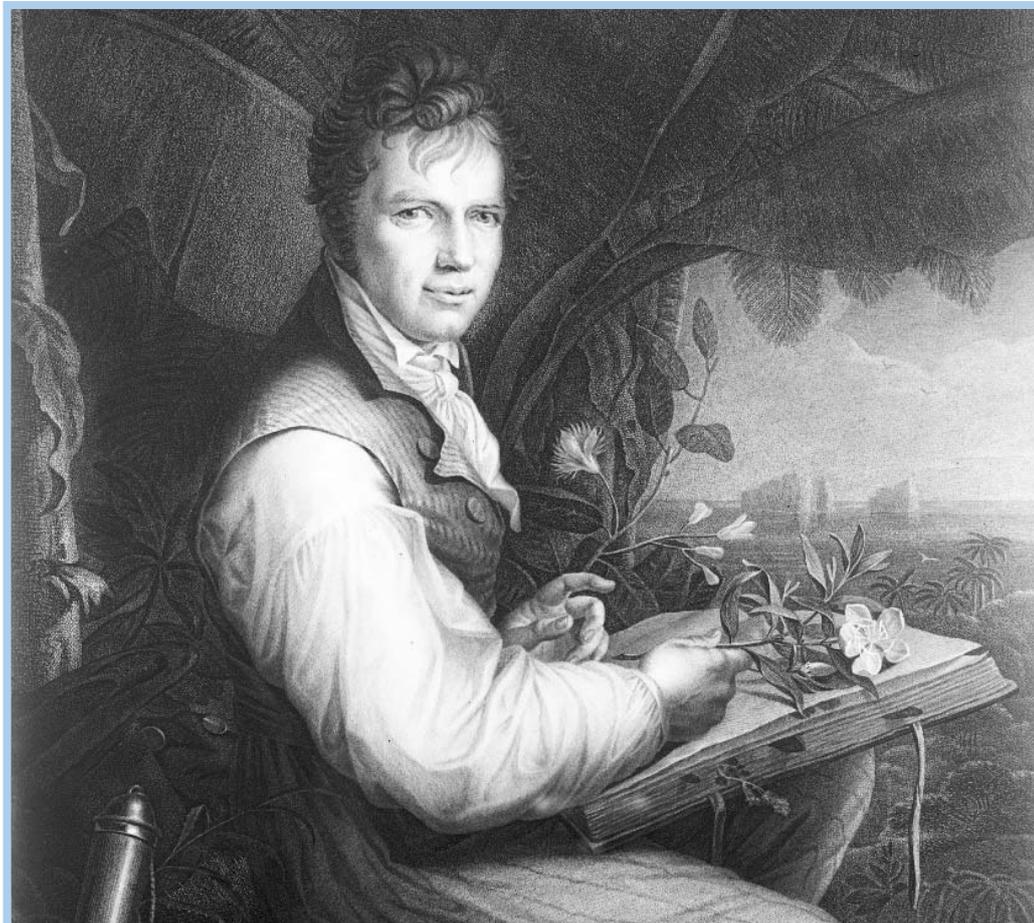




## Zum 250. Geburtstag von Alexander von Humboldt



Johann Joseph Freidhoff (1768-1818), Alexander von Humboldt (1769-1859)

(Foto: KSW)

Johann Peter Eckermann berichtet unter dem 11. Dezember 1826 über den mehrstündigen Besuch Humboldts bei Goethe: »Was ist das für ein Mann! - Ich kenne ihn so lange, und doch bin ich von Neuem über ihn in Erstaunen.

Man kann sagen, er hat an Kenntnissen und lebendigem Wissen nicht seinesgleichen. Und eine Vielseitigkeit, wie sie mir gleichfalls noch nicht vorgekommen ist! Wohin man rührt, er ist überall zu Hause und überschüttet uns mit geistigen Schätzen. Er gleicht einem Brunnen mit vielen Röhren, wo man überall nur Gefäße unterzuhalten braucht und wo es uns immer erquicklich und unerschöpflich entgegenströmt. Er wird einige Tage hier bleiben, und ich fühle schon, es wird mir sein, als hätte ich Jahre verlebt.« Goethe hatte den universalen Naturforscher bei dessen Bruder Wilhelm 1795 in Jena kennengelernt und blieb mit ihm in Briefwechsel. Weitere persönliche Besuche folgten 1797 in Weimar und Jena, wo auch Schiller zur Gesprächsrunde zählte. Nach Humboldts großer Südamerika-Expedition in den Jah-

ren 1799 bis 1804 verehrte er dem gleichgesinnten Forscher und Dichter seine Publikationen, die der Weimarer kongeniale Geist intensiv studierte.

Die Besuche 1826 und 1851 in Weimar vertieften die Freundschaft zwischen beiden Männern. »Die Metamorphose der Pflanzen« begeisterte Humboldt so sehr, daß er dem Weimarer Freund seine »Ideen zu einer Geographie der Pflanzen« widmete.

Berühmt - ein zweites Beispiel - wurde die vieldiskutierte Profilkarte »Höhen der alten und neuen Welt«, an der Goethe weiterarbeitete und die er 1815 zum Druck brachte. Auch Zelter und andere Freunde begeisterte Goethe für den vielgereisten Freund, der später nach Paris wechselte. Gelegentliche Meinungsverschiedenheiten, so in der naturwissenschaftlichen Frage des Neptunismus und Vulkanismus, vermochten der Freundschaft beider nichts anzuhaben. Goethe erwies dem engen Freund u. a. seine Reverenz, indem er ihm im Roman »Die Wahlverwandtschaften« ein literarisches Denkmal setzte.

Jochen Klauß

### Editorial

»Der Sommer war sehr und ungewöhnlich heiß, daß ich also einmal sagen kann: ich habe einen Sommer gelebt. Der Herbst wird unvergleichlich werden.« Was der Dichter im August 1787 aus Rom an seinen getreuen Diener Philipp Seidel schreibt, könnte er auch für das Editorial dieser Ausgabe geschrieben haben. Es war ein »produktiver Sommer«, der sich von vielen der vergangenen unterschied. Vor 200 Jahren erschien Goethes »West-östlicher Divan«, ein Grund für den Freundeskreis, der Goethe in seinem Namen führt, dieses Jubiläum mit einem Festtag zu begehen. Herr Dr. Joachim Seng, Frankfurt am Main, würdigte in seinem Festvortrag »Goethe als Brückenbauer zwischen Orient und Okzident«. Das Sahnehäubchen war die Vorstellung der Goethe-Büste, die eventuell als erstes Goethe-Denkmal, in der Nähe des Grabes von Hafis in den Musalla-Gärten von Schiraz in Persien, der heutigen Islamischen Republik Iran, aufgestellt werden könnte. Dabei ergab die Diskussion interessante Fragen: Wie sollte das erste Goethe-Denkmal aussehen? Wäre hier nicht eine Büste nach klassischem Vorbild besser? Fragen, die wir in den nächsten Tagen noch beantworten müssen. Ebenfalls begann am 1. August 2019 die Amtszeit der neuen Präsidentin der Klassik Stiftung Weimar, Frau Dr. Ulrike Lorenz. Wir wünschen ihr für diese schöne, interessante, aber auch anspruchsvolle sowie schwierige, doch nicht unlösbare Aufgabe alles Gute und immer eine glückliche Hand für all ihre Entscheidungen. Möge Frau Dr. Lorenz die Klassik Stiftung, die manche als »schweren Tanker« bezeichnen, sicher in den Hafen bringen. Ich habe ihr bei unseren Gesprächen die volle Unterstützung des Vereins für die Literaturmuseen im Allgemeinen und die für das

Goethe-Nationalmuseum im Besonderen zugesichert.

Mitte August fuhr der Freundeskreis, organisiert von Palmbaum-Reisen, nach Bonn, um die Ausstellung »Goethe. Verwandlung der Welt.« zu besuchen. Faszinierend sah der Kenner, die liebevoll zusammengetragenen Exponate, die intelligente methodische Verknüpfung der einzelnen Themen. Und trotzdem fehlt neben der Ausschau auf die Wirkung für die heutige Zeit, für mich das Wichtigste: Die Verwandlung der Sprache, der Poesie, von der provinziellen Dürftigkeit zur höchsten Blüte! Eine vertane Chance! Ganz anders die Ausstellung »Abenteuer der Vernunft. Goethe und die Naturwissenschaften um 1800.« Sie zeigt den Forscher, Künstler und Sammler als Beobachter und Akteur der Wissenschaft auf dem Sprung in die Moderne. Goethe war einer der letzten, der die unterschiedlichen Wissensbereiche einer Epoche in seiner Person vereinigen konnte und schrieb damit 50 Jahre Wissenschaftsgeschichte. Was für eine Quelle! Die ausgewählten Exponate geben nicht nur Einblicke in sein naturwissenschaftliches Denken, sondern zeigen, wie weltumspannend Goethes Horizont wirklich war. Es gibt die Möglichkeit, sich selbst zu betätigen und Goethes Experimente nachzuvollziehen. Nutzen Sie diese Chance und besuchen Sie die Ausstellung mit Ihren Freunden, Verwandten und vor allem mit Ihren Kindern und Enkeln. Am Rande möchte ich erwähnen, daß der Freundeskreis die Ausstellung finanziell und ideell unterstützt. Zusätzlich haben wir am Donnerstag, dem 07. November 2019, exklusiv für die Mitglieder des Freundeskreises eine spannende Führung durch die Ausstellung mit den Kuratoren Dr. Thomas Schmuck und Dr. Kristin Knebel in das Programm aufgenommen. Ein Höhepunkt in unserer Tätigkeit sind die Feierlichkeiten anlässlich Goethes Geburtstages. In diesem Jahr begann der Festtag mit der Vorstellung der ersten historisch-kritischen Gesamtausgabe von Goethes »Faust« als Hybridausgabe, die uns die Mitherausgeberin, Frau Dr. Silke Henke vom Goethe- und Schiller-

## Höhepunkte im Vereinsleben von Juli bis Oktober 2019



Dr. Joachim Seng bei seinem Vortrag



Diskussion über die Goethe-Büste (Fotos: Dieter Höhnl)



Gruppenfoto vor dem Goethe-Museum in Düsseldorf  
(Foto: Patricia Naumann)



Präsentation von Goethes Faust mit Frau Dr. Silke Henke  
(Foto: Dieter Höhnl)



»...mittags mit dem Glockenschlag zwölft.«



»Fröhlich trinken, geistig schreiben.«  
Ein literarisches Programm.



Kranzniederlegung mit der Präsidentin B. Scheuer



Prof. Dr. J.Ph. Reemtsma bei seinem Vortrag  
(Fotos: Renate Wagner)



Fontane-Apotheke in Berlin-Kreuzberg



Weinlese in Dornburg

(Fotos: Dieter Höhnl)

## Goethe und das Vogtland

»Fortsetzung und Beschluß des Artikels vom AugenBlick 3/2019«



»Auf diesem Felsenstücke stand / Die große Fürstin tief bewegt, / Weil Goethe aus dem Hoheitskreise schwand, / Der oftmals hier der Ruh gepflegt.« Die von J. S. Grüner am Quarzfelsen bei Asch, dem sog. Goethe-Stein, gesetzte Marmortafel für Maria Pawlouna. (Foto: R. Teuscher)

Unter den Vogtländern aus Goethes Briefregistratur darf der Schriftsteller Jean Paul nicht vergessen werden. Er durchlebte in Hof finanziell magere Jahre bis zum Durchbruch als Romanschriftsteller. Seinen ersten Roman schickte er 1794 mit einem ziemlich ungewöhnlichen Brief nach Weimar. Der Brief, datiert, Hof im Vogtland d. 27. März 1794, sollte es seiner Form wegen in Goethes Autographensammlung schaffen, obwohl er unbeantwortet blieb.

Die Stadt Hof im bayerischen Vogtland wurde vom Dichter teilnehmend wahrgenommen. Unter dem 1. Mai 1812 widmet Goethe der Stadt einen ausführlichen Eintrag in seinem Tagebuch: »Um 3 Uhr in Hof angelangt. Im Hirsche eingekehrt. Promenade auf die Höhe über Hof, wo wir die Stadt übersahen, die sich zerteilenden Gewitterwolken betrachteten, mit einem säenden Mädchen uns unterhielten und um 6 Uhr in den Gasthof zurückkehrten. [...] Hübsche Lage des Gasthofs zum Hirsch auf der Höhe vor dem Obertor, große Lebendigkeit, hübsche Mädchen, muntere Kinder, viel Beweglichkeit. [...] bei der günstigen Witterung alles mit Ackern Säen auf den umliegenden Feldern beschäftigt. [...] Unzählige Kinderkütschgen. Durchaus Wohlhabigkeit.« Die Nachricht vom Hofer Stadtbrand von 1823 erteilte Goethe bei seiner Rückreise aus Karlsbad am 5. September: »Halb 1 Uhr in Zwodau. Erste Nachricht vom Unglück in Hof.« Im Tagebuch heißt es später: »Ich fuhr um Hof herum, den greulichen Anblick nicht zu sehen, und doch konnte man sich desselben nicht ganz erwehren. Die herbeieilenden Sachsen von Adorf und anderen Orten haben sich großen Ruhm erworben, indem durch ihre Entschlossenheit [...] die obere Vorstadt erhalten worden.«

Bei Goethes unzähligen Fahrten zwischen den böhmischen Bädern und Weimar wird so manche dichterische Idee auch im Vogtland gereift sein, denn Goethe arbeitete auf Reisen. Das Tagebuch vermerkt am 26. Mai 1807: »Um 5 Uhr von Schleiz abgefahren. Unterwegs Motive zu den Wanderjahren.« Goethes Roman »Wilhelm Meisters Wanderjahre« sollte erst 1821 vollendet werden. Bemerkenswert ist, daß nicht nur die ersten Vorarbeiten am Roman mit dem vogtländischen Schleiz verbunden sind, auch die letzten Kapitel sind teilweise hier eronnen worden. So heißt es am

30. Mai 1820 in Schleiz: »Wundersamer Entschluß den Verräther sein selbst, den ich heut und gestern durchgedacht, aufzuschreiben.«

Den sächsischen Teil des Vogtlandes besuchte Goethe noch einmal 1822. Am 7. und 9. August fuhr er mit Polizeirat Grüner von Eger nach Schönberg bei Bad Brambach, »einem in vieler Hinsicht interessanten Punkt. Eine Spitze des sächsischen Vogtlandes drängt sich nach Böhmen hinein. Am Fuße des Kappelberges, dessen Höhe daraus ermaßen werden kann, daß auf seiner Nordseite die Elster entspringt [...], liegt ein altes Schloßchen der Herren von Reitzenstein, jetzt verlassen; oberhalb aber findet man eine muntre Wohnung, wo in Lauben und auf Altanen die Franzensbrunner Gäste Tee, Kaffee, Schokolade, alle Arten von Konditorwaren [...] gut und reichlich finden.« Mehr noch diente Goethe die Geologie des südlichen Vogtlandes zum geistigen Genußmittel. Der junge, in den naturwissenschaftlichen Gebieten sammelnde Schönberger Pfarrer Martius zeigte seine Sammlungen, berichtete Goethe von den Lagerverhältnissen des Granits und schenkte dem berühmten Gast einige Mineralien. Eine Tafel am ehemaligen Pfarrhaus unterhalb des Schönberger Schlosses erinnert an Goethes Besuch.

Doch nicht nur vogtländische Mineralien erreichten das Haus am Frauenplan, auch Dinge des täglichen Bedarfs, wie für Goethes Schwiegertochter eine Lieferung Strümpfe aus Plauen oder Eger-Mineralwasser, welches der Kaufmann Jakob Püttner aus Hof spedierte.

Am Ende seines Lebens erhielt der altersbedingt nicht mehr reisende Goethe noch einmal Bericht über das Vogtland. Frédéric Soret, Hauslehrer des späteren Großherzogs Carl Alexander, unternahm im Juni 1830 mit dem Erbprinzen eine Tour durch das Vogtland und das Erzgebirge: »Entsprechend unserm Reiseplan sind wir im Zickzack von Weimar nach Schneeberg gereist. Der merkwürdigste Punkt war vielleicht Zeulenroda, ein wohlhabender Marktflecken zwischen Greiz und Schleiz; fast jedermann dort ist Strumpfwarenfabrikant.« Der kleine Ort im thüringischen Vogtland leistete sich ein prunkvolles Rathaus im klassizistischen Stil, »viel zu groß für Zeulenroda; diese Kuriosität hat 50 000 Taler gekostet und ist auf alle Fälle sehr sehenswert. [...] es steht natürlich zu den übrigen Baulichkeiten in einem schreienden Gegensatz.« Ronny Teuscher

Archiv, präsentierte. Die bibliophile Prachtausgabe besteht aus dem Faksimile der Gesamthandschrift »Tragödie zweiter Teil« von 1831, den entsprechenden Transkriptionen sowie die Neuedition des vollständig konstituierten »Faust«-Textes. Unter der Adresse faustedition.net ist eine vorbildlich aufbereitete digitale Ausgabe frei zugänglich. Eine Sternstunde im Goethehaus und eine philologische und verlegerische Großtat! Die Hybridausgabe wird die künftige Referenzausgabe von Goethes Werk sein.

Nun zum 20. Mal stießen die Mitglieder des Freundeskreises sowie Gäste auf Goethes 270. Geburtstags mit einem Glas Dornburger Schloßberg an. Am Abend folgte die traditionelle Geburtstagsfeier: »Fröhlich trinken, geistig schreiben.« Goethe und der Wein. Ein literarisches Programm mit Eckard von der Trenck, Weimar. Eine Woche später, ein weiterer Höhepunkt: »Fast ein Skandal – Wielands große Liebe Christine Hogel.« Ein brillanter, kurzweiliger und sehr einfühlsamer Vortrag von und mit Herrn Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma, Hamburg. Allen Beteiligten an dieser Stelle ein großes Dankeschön!

Vom 14. bis 19. September 2019 führte uns die Geschichts- und Literaturreise anlässlich des 200. Geburtstages des Dichters Theodor Fontane nach Brandenburg und Berlin.

Wie schreibt Goethe im »Wilhelm Meisters Lehrjahre«: »Ein Sommer ging unter diesen stillen Freuden hin.« All dies sind Beispiele der Lebendigkeit unserer Gesellschaft.

»Der Herbst wird unvergleichlich werden.« Der Blick in den Veranstaltungskalender auf Seite 4 läßt uns erkennen, daß er unvergleichlich wird. Eine Vielzahl von Veranstaltungen erwartet Sie. Haben Sie keine Scheu, wir werden vieles entdecken. Hervorheben möchte ich neben dem Rahmenprogramm für die Ausstellung »Abenteuer der Vernunft« die Sonderführungen durch die Ausstellungen »Mathilde von Freytag-Loringhoven« sowie die Führungen durch das Bauhausmuseum und durch das Neue Museum. Anlässlich des 280. Geburtstages von Anna Amalia haben wir die Buchvorstellung mit Detlef

Jena über »Weimar« zusätzlich in das Programm genommen. Und noch ein Jubiläum: Schillers 260. Geburtstag: »Mein heißgeliebter Punschlieddichter...« Eine Hommage für Friedrich von Schiller. Szenische Lesung von Rotraud Greßler und Michael Göhring.  
Am 27. Juni 1797 schreibt Goethe an Friedrich Schiller: »... der Herbst ist immer unsere beste Zeit.«  
In diesem Goetheschen Sinne wünsche ich uns schöne, interessante und kurzweilige Erlebnisse und große Zugewinne sowie einen schönen Herbst!

Ihr Dieter Höhn

## Veranstaltungen des Freundeskreises Oktober 2019 bis März 2020

### Rahmenprogramm für die Ausstellung: »Abenteuer der Vernunft. Goethe und die Naturwissenschaften um 1800«

10. Oktober 2019, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Zarten Seelen ist gar viel gegönnt.« Carl Gustav Carus: Arzt, Naturwissenschaftler, Landschaftsmaler, Psychologe, Philosoph. Vortrag von Dr. Hilde Woltz, Eisenach.

24. Oktober 2019, 13.30 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Sternstunden der Stadtgeschichte: Charles Joseph Pribce de Ligne – der froheste Mann des 18. Jahrhunderts – besucht im Oktober 1811 Weimar.« Vortrag und Buchvorstellung mit Prof. Dr. Detlef Jena, Rockau, anlässlich des 280. Geburtstages von Anna Amalia. Ehrengast: Oberbürgermeister Peter Kleine. Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Verlag Friedrich Pustet.

24. Oktober 2019, 18 Uhr, Stadtmuseum Weimar: Führung durch die Ausstellung Mathilde von Freytag-Loringhoven mit Dr. Antje Neumann und Dr. Jens Riederer, beide Weimar.

07. November 2019, 18 Uhr, Schillermuseum: Führung durch die Ausstellung »Abenteuer der Vernunft. Goethe und die Naturwissenschaften um 1800« mit den Kuratoren Dr. Thomas Schmuck, Weimar, und Dr. Kristin Knebel, Weimar.

10. November 2019, 15 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Mein heißgeliebter Punschlieddichter...« Eine Hommage für Friedrich von Schiller anlässlich des 260. Geburtstages. Szenische Lesung mit Rotraud Greßler und Michael Göhring.

14. November 2019, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Goethe und Alexander von Humboldt. Vortrag von Dr. Thomas Schmuck, Weimar.

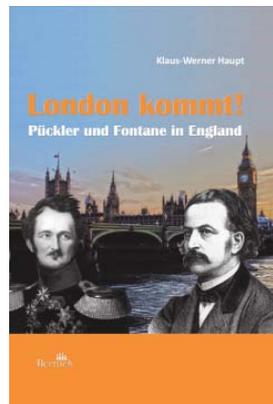
12. Dezember 2019, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Wer blos mit der Tinte spielt,/ Ist noch lang kein Tintoretto« (Theodor Fontane). Musikalisch-literarisches Programm mit Günther H. W. Preuß und Jaspas Libuda, Kontrabassist, Basdorf und Berlin. Im Anschluß die traditionelle Weihnachtsfeier (geschlossene Veranstaltung).

09. Januar 2020, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Letzte Liebe: Das unbekannte Briefbuch.« Vortrag und Buchvorstellung mit Prof. Dr. Wolfgang Bunzel, Frankfurt/M.

15. Februar 2020, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Die Utopie von der vernünftigen Lust. Zur erotischen Literatur des 18. Jahrhunderts. Vortrag von Prof. Dr. Uwe Hentschel, Chemnitz.

12. März 2020, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Es ist ein Röschen aufgegangen.« Literatur und Literaturverhältnisse im Thüringer Barock. Vortrag von Dr. Detlef Ignasiak, Jena.

## London kommt! Pückler und Fontane in England von Klaus-Werner Haupt (Rezension)



ISBN: 978-3-86397-109-0  
Preis: 19,00 €  
(Weimar:  
Bertuch Verlag 2019)

»London ist London und mit gar nichts anderes zu vergleichen« (Th. Fontane am 19.10.1856) und für Klaus Werner Haupt die Gelegenheit, sich zweier Persönlichkeiten zu widmen, die im 19. Jahrhundert mehrere Jahre in London zubrachten, um das viktorianische England mit seiner blühenden Kultur, Wissenschaft und Technik zu erleben.

Hermann Fürst von Pückler-Muskau reiste 1814 im Gefolge des russischen Zaren Alexander I. zu den Siegesfeiern der Alliierten über Napoleon in die britische Hauptstadt und entdeckte dabei die englische Gartenkunst als Inspiration für die heimischen Parks Muskau und Branitz. Danach verbringt er abermals von 1828 bis 1829 glücklich weitere Jahre in England auf der Suche nach ei-

ner vermögenden Frau und durchstreift mit seinem Hofgärtner Rehder die englischen Landsitze mit ihrem Landschaftsgärten. Auf Anregung des Ehepaars Karl August und Rahel Varnhagen von Ense erscheinen seine geistvoll-witzigen Briefe aus England als »Briefe eines Verstorbenen«, die ihm endlich den erhofften Geldsegen bringen und von Goethe geschätzt werden.

Theodor Fontane fährt erstmals als Tourist zusammen mit Freund Hermann Scherz 1844 nach London und Umgebung, von ihm beschrieben in »Von Zwanzig bis Dreißig«. 1852 reist Fontane als Privatmann, um die englischen Sprachkenntnisse zu vervollkommen und als Korrespondent der »Adler Zeitung« in die englische Metropole, wobei beim Anblick der Waterloo Bridge bereits ein »Heimatgefühl« einstellt. Fontanes dritter London-Aufenthalt von 1855 bis 1859 erfolgt im Auftrag der preußischen Regierung, um die »Deutsch-Englische Correspondenz« aufzubauen und sogar im Kreis seiner Familie. Nun kann er endlich auch seine Traumreise nach Schottland mit Freund Bernhard von Lepel antreten.

Der Autor zeichnet, unterfüttert mit Zitaten aus »Zwanzig bis Dreißig. Ein Sommer in London. Jenseit des Tweed« und den zahlreichen Briefen an Frau Emilie Fontanes Aufenthalte in London nach und vermittelt so ein lebendiges Bild einer Stadt, die nach Fontane »das Modell oder die Quintessenz einer ganzen Welt« ist.

Monika Stoye

Herausgeber:  
Freundeskreis des  
Goethe-Nationalmuseums e. V.  
Internet: [www.goethe-weimar.de](http://www.goethe-weimar.de)  
19. Jahrgang 2019  
Redaktion:  
Dieter Höhn,  
Dr. Jochen Klauf  
Konto:  
Sparkasse Mittelthüringen  
IBAN: DE34 8205 1000 0365 0003 37  
BIC: HELADEF1WEM  
Druck:  
Buch- und Kunstdruckerei  
Kefßler GmbH

